

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Hauptredaktion: Schellenberg, 1923. Druckmaschinen: Tagblatt-Druck.
Hauptredaktion: Schellenberg, 1923. Druckmaschinen: Tagblatt-Druck.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags.
Ercheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Vertrieb: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 3 Wochen 36 Pf., für einen Monat 60 Pf., für ein halbes Jahr 270 Pf., für ein Jahr 540 Pf. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabebeilegen, die Träger und alle Beilagen. — Die Beilagen werden rechtzeitig geliefert. — Auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: Ein Beilagezeit von 3 Wochen 36 Pf., für einen Monat 60 Pf., für ein halbes Jahr 270 Pf., für ein Jahr 540 Pf. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabebeilegen, die Träger und alle Beilagen. — Die Beilagen werden rechtzeitig geliefert. — Auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 71.

Freitag, 25. März 1938.

86. Jahrgang.

„Und wären es alle Teufel der Hölle...“

Nie wieder können sie uns trennen

Die große Rede des Gauleiters Bürdel in Wien. — Beginn des Wahlkampfes in der Ostmark.

Saar und Österreich.

Wien, 24. März. Seit den frühen Nachmittagsstunden des Donnerstags dröhnte in den Straßen Wiens der Marschtritt der nationalsozialistischen Formationen. Überall fanden Spruchbänder mit der Aufschrift „Ein Volk — ein Führer!“ den Auftakt des Wahlkampfes im deutschen Österreich an, den der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksschlussschlüsse, Gauleiter Bürdel, im Großen Konzerthaus eröffnet. Um die letzte Nachmittagsstunden stehen Überwältigung auf den großen Plätzen und Straßen, wohin Lautsprecher die Rundfunkübertragungen übertragen.

Das Konzerthaus selbst ist gefüllt bis auf den letzten Platz. Pünktlich um 19 Uhr tritt Gauleiter Bürdel, in dessen Begleitung sich auch Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quatz befindet, in den Saal. Die jubelnden Heilrufe der Massen mischen sich mit den Klängen eines Marsches und legen sich erst nach langen Minuten.

Gauleiter Bürdel weist einleitend darauf hin, daß er vor einem halben Jahre zum Erntedankfest vor den Reichsdeutschen Wiens gesprochen habe, und erinnert dabei daran, daß der damalige Bundeskanzler Schulzinger seine Anwesenheit als einen unzuverlässigen Akt des Reiches erachtet habe, da er doch durch den Saarkampf „geleitet“ sei. Der letzte Bundeskanzler von Österreich habe damit einmal bekannt, daß es ihm leid tat, daß der Saarkampf gewonnen worden sei. Der Herr Bundeskanzler hätte also als Sozialist nicht zu jenen gehört, die dem Appell des Blutes gefolgt waren.

Schulzinger und Maß Braun — zwei Verräter.

Gauleiter Bürdel wies dann auf die Parallelen der Ereignisse an der Saar und in Österreich hin. Dort hätten Juden und Bolschewiken den Kampf geführt, hier seien es die gleichen oder ähnlich verpfändeten Kräfte, die im Zeichen der Internationalen oder sonstwie sich ergänzender Mächte händeln. Zum Beweis dafür verlas der Redner ein Telegramm des Reichsführers der Gauleiter, Maß Braun an den Herrn Bundeskanzler Schulzinger nach dessen Verratsrede vom 11. Februar, in dem Maß Braun feststellte, daß der Sieg in Wien und Österreich das Signal der großen Freiheitskämpfe in ganz Deutschland sein werde. Für Herrn Schulzinger, so betonte Bürdel, bedeutete die Rückkehr der Saar zum Reich eine Befreiung. Und der Verräter an der Saar habe nach Wien zum Verrat an Deutschland ein Telegramm geschickt, das schloß: „Es lebe die Freiheit!“ Habe man an der Saar die Frage gestellt: „Wilt du für eine freie, unabhängige Saar?“, so stellte man in Österreich die Frage: „Wilt du für ein freies, unabhängiges Österreich?“ Der Fragesteller sei also in beiden Fällen die gleiche Demokratie. Ihre Schande sollte, so betonte Gauleiter Bürdel unter erneutem Beifall, gerechtfertigt werden durch ein Bekenntnis zu der in aller Welt so jauchzenden demokratischen Freiheit.

Deutsche Selbstbehauptung gegen jüdische Annahme.

Unser Volk, unser Reich, unsere Ehre bedürfen zu ihrem Schutz ausschließlich der deutschen Freiheit, und diese werde auch hier in Österreich sichergestellt, selbst auf die Gefahr hin, daß die jüdischen Kugeln ihrer eigenen demokratischen Freiheit gewounen sein werden. Wien zu räumen! (Beifall.) Man gebe nur einmal durch diese schöne Stadt, man lese die Schilder der Rechtsanwaltschaft und Ärzte, oder man mache den Versuch, ein arisches Geschäft aufzufinden, oder unterfahre die Witten der Beamten in Justiz und Verwaltung. Man werde die Notwendigkeit der umfangreichen Einschränkung dieser so materiell bestimmten Freiheit in Wien erkennen. (Lebhafter Beifall.) Ich verpöbele, das Verhältnis zwischen jüdischer Freiheit und Annahme auf der einen Seite und deutschem Selbstbehauptungsrecht auf der anderen unter allen Umständen zu ordnen, aber dann umso gründlicher auszusagen. (Beifall.)

Der Gauleiter gestellte dann mit scharfen, ironischen Worten des Verräters Schulzinger Forderung nach einem „sozialen“ Österreich und erklärte, Herr Schulzinger sei bestimmt schon lange sozial, und zwar gründlich sozial, denn schon lange gebe es Bettler hier und dazu seien es immer mehr geworden. Je mehr Bettler, je sozialer habe wohl Herr Schulzinger sein wollen.

Verpflichtender Sozialismus.

Anstelle dieses unerbittlichen, nichtsahnenden „sozial“ gebe es für uns den verpflichtenden Sozialismus. Sozialismus bedeutet für uns nicht, Bettler zu verpflegen, sondern zu verhindern, daß Menschen zu Bettlern würden, indem man ihnen Arbeit gebe. (Langanhaltender Beifall.)

Am 20. Februar hat der Führer vor dem Deutschen Reichstag ein Bild über die Tragis des deutschen Sozialismus gezeichnet. Daraus ergab sich eindeutig, daß sich die deutsche Wirtschaft im Laufe von knapp fünf Jahren von tiefer Depression erholte hat und zu höherer Leistungsfähigkeit geführt wurde. (Lebhafter Beifall.) Vier Tage später hat Herr Schulzinger ein Bild über die Wirtschaftslage in Österreich gegeben. Dabei war weniger interessant, was Herr Schulzinger gesagt hat, als das, was er vergessen hat.

Herr Schulzinger hat vergessen, dem Leben und Verdienst der reichen Juden von Wien das Leben der armen Deutschen gegenüberzustellen (ungeheurer Beifall), jener aus dem Wirtschaftskreis ausgehenden Arbeiter, die sich nur knapp vor dem Hungertode retten können. Er hat vergessen zu sagen, daß rund 1,1 Millionen im Arbeitsprozeß stehenden 400 000 ausgebeuteten und unterdrückten, aber voll arbeitsfähigen Menschen gegenüberstehen.

Als der Führer seinen Kampf in Deutschland begann, war es nicht so, daß es lauter Nationalsozialisten gab, seinen Kampf führte er für die breite Masse der Irregulären. Und wie unendlich viele gehören jetzt zu unseren Treuesten. Glaubt, deutsche Arbeiter, wer Wolf Hiler einmal gespürt hat, kommt nie wieder von ihm los! (Minutenlanges Beifall- und Heilrufen.)

Wir geben jedem die Hand, der guten Willens ist

Wir haben ja leider von einer Volksgemeinschaft bisher nichts erfahren dürfen. Wenn man bedenkt, daß allein in einer einzigen Redaktion hier unter 22 Redakteuren 17 Juden saßen und in allen führenden Stellen Juden herumschwebten, dann bringen wir Verständnis dafür auf, daß es gelingen müßte, auch von uns abzusperren. Dazu das namenlose Elend auf allen Gebieten. Welche Schläge sind nun für die künftige Bekämpfung aus dieser Betrachtung zu ziehen?

Erstens: Wir geben jedem die Hand, der guten Willens ist, vor allem jenen, die das Opfer anständiger (Fortsetzung auf Seite 3).

Wollte Blum eingreifen?

Angedachte Pläne zur Entsendung zweier Divisionen nach Barcelona. — England lehnte ab.

Paris, 25. März (Funkmeldung). Der „Jour“ berichtet in einem Telexartikel von einem Vorfall, der sich am 18. März zugetragen haben soll. An diesem Tage habe Ministerpräsident Blum dem Außenminister Paul-Boncour und dem Kriegsminister Daladier den Befehl erteilt, alle Maßnahmen zu treffen, um zwei vollständige Divisionen der französischen Armee nach Barcelona zu entsenden. (1) Die englischen Nachrichtenendienste hätten im letzten Augenblick von diesen Plänen erfahren und das britische Kabinett habe daraufhin die Regierung Blum davon in Kenntnis gesetzt, daß England jede militärische Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, dessen Ausgang seinem Zweifel unterliege, als eine Unklugheit betrachte, die die englische Regierung mitzumachen sich weigere. Diese Mitteilung sei höflich, aber doch in einer Form gemacht worden, daß ein französischer Minister seinen Regierungsvorgesetzten zu versichern gegeben habe, daß man geradezu auf eine Kündigung der „Entente cordiale“ hinsehe. Auf diese Weise habe Frankreich nur dann eines unvorhergesehenen Rückschlusses den Krieg in Spanien und den Zerfall des französischen Bündnisses mit England vermeiden. Diese sensationellen Enthüllungen, für deren Richtigkeit der „Jour“ einstehen will, haben in den französischen Kreisen tiefen unangenehmen Eindruck erregt.

Führer-Rede zur Abstimmung in Königsberg.

Ostpreußen in Erwartung.

Königsberg, 24. März. Ein Sturm der Begeisterung ging durch Ostpreußen, als durch einen Aufruf des Gauleiters A. H. bekannt wurde, daß der Führer am Freitag in der Hauptstadt der Nordostmark den Abstimmungskampf eröffnen wird. In seinem deutschen Gau können die historischen Vorgänge in Deutschösterreich härter mitzuplanen werden als in Ostpreußen, das sich dem deutschen Reich durch die gemeinsame Aufgabe verbunden fühlt, Vorrat der Deutschen in der Grenzmark zu sein. Am Freitag werden neben der gesamten Bevölkerung Königsbergs Zehntausende ausgang Ostpreußen den Führer begrüßen. 21 Sonberzüge aus allen Teilen der Provinz werden nach Königsberg fahren. In ganz Ostpreußen wird die Rede des Führers im Gemeinschaftsempfang gehört werden.

Ostpreußens Gauleiter Koch hat den Empfindungen der gesamten ostpreußischen Bevölkerung Ausdruck gegeben, indem er in seinem Aufruf u. a. ausführte: „Unser Gau ist stolz und glücklich darüber und wird Adolf Hitler einen Empfang bereiten, der den Feiern in Wien und Berlin in herzlicher Begeisterung nicht nachstehen soll. Wir Ostpreußen haben mit besonders heiliger Anteilnahme die nationalsozialistische Erhebung in Österreich und die befreiende Tat des Führers miterlebt. Wir empfinden es als ein bedeutungsvolles und verpflichtendes Symbol, daß der Führer gerade bei uns seine Fahrt durch das große Deutschland beginnt, so wie er einst am 4. März 1933, dem Tag der erwachenden Nation, an dem dann das ganze Volk sich zur nationalsozialistischen

Der persönliche Einsatz.

Für alle, die Deutschland nicht kennen, mag in diesen Tagen der persönliche Einsatz der verantwortlichen Staats- und Parteimänner im ersten Wahlkampf eines größeren Deutschlands verwunderlich erscheinen. Sie erscheinen aus ihren Zeitungen, daß die deutschen Minister und Gauleiter in verdorrter Front, nicht nur durch den Ausbruch, sondern auch Mann zu Mann, um die Seele der Bevölkerung zu kämpfen. Sie hören von der großen Triumphfahrt Hermann Görings nach Österreich, von begeisterten nächtlichen Aufmärschen aller politischen Verbände, von Wahlversammlungen in Groß-, Mittel- und Kleinstädten bis hinab zum unbekannten Dorf. Sie erfahren — vor allem, daß der Führer und Konner selbst seine Kräfte und seinen Arbeitseinsatz nicht außerhalb dieser anstrengenden und das Letzte an Energie fordernden Versammlungen und Redneraktivität hält. Alle wichtigen außen- und innenpolitischen, militärischen und wirtschaftlichen Entschlüsse werden gleichsam mit dabei oder außerdem erledigt. Wenn der Führer oder Hermann Göring aus Berlin oder

Volk steht zu Volk!

Königsberg nach Österreich eilen, um dort in Massenversammlungen ihr persönliches Wesen, ihr inneres Leben auf Zehntausende, ja Hunderttausende ausstrahlen zu lassen, fahren in ihrem Gefolge Sachverständige und Referenten der Ministerien mit, die in den Stunden außerhalb der Reden Unterchriften und maßgebliche Entscheidungen verlangen, die in Vorträgen Bericht erstatten. Sie führen den Verantwortlichen ein Tagespensum auf, wie es kein anderer Mensch in Deutschland sonst erledigt. Sie fordern pflichtgemäß die Herabgabe aus der letzten, unerschöpflich scheinenden Kräfte. Warum das alles? Wo gibt es sonst noch etwas Ähnliches, auch nur annähernd Vergleichbares in der Welt?

Auch an diesem entscheidenden Punkt ist erneut die Mission des Nationalsozialismus und das Wesen seiner Staatsauffassung für alle Anwesenden einnehmend erkennbar. Es geht so leicht von den Lippen, wenn die Verfechter des demokratischen Gedankens in Paris oder London entrüstet erzählen: „Ach, in Deutschland, da herrscht ja Diktatur. Da hat außer der Regierung kein anderer Mensch etwas zu sagen. Da wird von oben befohlen und die anderen stehen stumm. Sie beugen sich dem Befehl, als ob der liebe Gott selbst aus den Wolken gedonnert hätte.“ Gewiß, es ist leicht, so zu schwärmen. Man kann den eigenen miserablen Instinkt des Minderwertigen nur allzu leicht auf entscheidende Fragen der Staatsraison übertragen. Man kann ohne einen Schimmer von Ahnung auf alten Schlachtfeldern hantieren gehen und die Verbindung zwischen oben und unten, zwischen Führung und der Gefolgschaft der Nation im Sinn eines Charakters sehen, den degenerierte spät-römische Soldatenkaiser den unterworfenen Völkernschaften von damals aufgezogen haben. Aber was hat eine solche schlechte Historie mit der deutschen Wirklichkeit von heute zu tun? Wo sind die demokratischen Staatsmänner, die immer wieder und wieder, nicht zu einer Hand voll Wählern, sondern zum Ganzen der Nation, zu jedem einzelnen und zu jeder Familie sprechen. Man sage nicht, sie müßten gern. Sie können es gar nicht! Denn wenn sie immer wieder mit den gleichen Redensarten vor den gleichen Menschen erschienen, würden diese noch mehr davonrennen, als sie schon so in den meisten „demokratischen“ Ländern der Welt tun. Einen persönlichen Einsatz von der ganzen Nation kann man nur wagen, wer wirklich seinem Volk etwas zu sagen, wer eine Nation im tiefsten Sinne zu bilden und voranzutreiben

Revolution bekannnte, in Königsberg den Wahlkampf abschloß.

Am Vorabend des Führer-Besuches bietet Königsberg bereits ein festliches Bild. Freudige Erregung erfüllt die gesamte Bevölkerung. Tausende von fleißigen Händen sind seit Tagen am Werk gewesen, um dem Führer des neuen großen Deutschen Reiches in diesen denkwürdigen Tagen einen Empfang zu bereiten, wie ihn die Wauern der alten Ordensburg noch nicht erlebt. Fahnenbänder und grüne Girlanden überspannen die mehrere Kilometer lange Straße, die der Führer bei seinem Einzug auf dem Wege zum Schloß und zur Schlagerterhalle passieren wird. Über Nacht sind große Ehrentribünen errichtet, und bei Andrang der Dunkelheit werden Deutlichkeit im festlichen Glanz erhalten. Einen besonders feierlichen Anblick bietet der mit leuchtenden Hohlkegeln und Fahnen geschmückte Hof des altberühmten Ordensburgs, in dessen Thronsaal Gauleiter Erich Koch den Führer im Namen Ostpreußens begrüßen wird. Hier im Schloßhof wird zum erstenmal seit vielen Jahren und einmalig zu Ehren des Führers wieder die Schloßwache unter Gewehr treten, während 8 Staffeln der Luftwaffe über der Stadt kreisen werden.

Bei seiner Ankunft in Königsberg wird der Führer von Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe mit sämtlichen Fahnen des Standortes Königsberg empfangen werden. Auch an der Spalierbildung wird neben der 4. der Wehrmacht beteiligt sein. Abends aber werden Scheinwerlichtbatterien der Stadt über der Schlagerterhalle, in der der Führer spricht, einen strahlenden Lichtdom errichten.

Wiesbadener Nachrichten.

Die erste Wahl-Großkundgebung in Wiesbaden.

Gauleiter und Staatsrat Florian spricht im Paulinenschießhaus.

Am Montag, 23. März, um 20.30 Uhr, spricht der Gauleiter und Staatsrat Florian-Düsseldorf zum Volksentscheid und zur Reichstagswahl im Kundstahl des Paulinenschießhauses. Wiederum einmal mehr gilt es, der Welt zu beweisen, daß das deutsche Volk eins und stark hinter seinem Führer steht. Es gilt, ein Bekenntnis abzulegen zum Großdeutschen Reich. Deshalb nehmen auch alle Volksgenossen an den Kundgebungen teil, die dem Tag des großen Bekenntnisses vorausgehen und stehen damit zu dem Wort, das wir in den letzten Tagen so oft von unseren österreichischen Brüdern gehört haben:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Führerinnentagung des BdM-Obergau.

Die Sommerarbeit wurde besprochen.

Die Wädels- und Jungmädels-Untergau-Führerinnen des Obergau des Hellen-Kalauer am Mittwoch zu einer Arbeitstagsung in Wiesbaden zusammengetreten. Neben die stille und schulungsmäßige Arbeit des Winters tritt nun am 1. April der umfangreiche Einfluß im Sommer, der dem einzelnen Wädels des BdM neue Möglichkeiten zu großen Erröbnissen bringen wird. Obergau-Führerin Elie Kiele gab die letzten Anweisungen zur Durchführung der Sommerarbeit. Die Vorbereitung der Hellen-Kalauer und Grenzland-Führerinnen in allen Untergruppen in vollem Gange. Nach Beilegung aller organisatorischen und finanziellen Schwierigkeiten wird die 100prozentige Einfluß und Erlös zum großen Teil nach dem Verständnis der Arbeitgeber und ihrer bereitwilligen Urlaubsgewährung abgeben. In den nächsten Wochen werden sämtliche Untergruppen ihre Führerinnen im Omnibus in die Zielgebiete des Sommers bringen und ihnen so Gelegenheit geben, den geplanten Fahrtenweg mit seinen Stützpunkten und seinen besonderen Lebenswirklichkeiten und landschaftlichen Eigenarten schon jetzt selbst kennen zu lernen.

Am Samstag und Sonntag versammeln sich die Führerinnen der Spielgruppen in Wiesbaden, um sich einseitig auf ihre besonderen Aufgaben vorzubereiten, denn ihr Fahrziel ist vor allem, den Volksgenossen auf dem Land und an der Grenze Kulturgut im Lied, Spiel und Tanz zu bringen. Die Sommerlager liegen zum größten Teil schon fest und können Ende Mai besucht werden. Das weibliche Pflichtjahr stellt den BdM vor weitere große Aufgaben, die er durch äußerster Einfluß und den Ausbau aller sozialen Einrichtungen, wie Landdienst, hauswirtschaftliche Lehre, Schulungslager usw. lösen wird.

Den Abschluß der Tagung bildete eine eingehende Besprechung der organisatorischen Vorbereitung des BdM-Werkes, das noch im Laufe des Sommers in verschiedenen Städten des Gau's begonnen wird.

Arbeitstagsung der BdM-Luftschiffreferentinnen.

Im Rahmen der Sonderausbildung des BdM führt der Obergau am Wochenende eine Arbeitstagsung der Luftschiffreferentinnen der Untergruppen auf der Jugendbergsberg Wiesbaden durch. Auszüge aus Vorträgen und einzelnen Fachvorträgen durch verschiedene Sachverständige füllen den Schulungsplan. An der Tagung nimmt die Hauptreferentin in der Reichsgruppenführung Elie Kaufmann teil.

Die vierte Volksschulung des BdM.

Auf der Jungmädelsführerinnenschule des Obergau in Wiesbaden begann am 21. März die vierte Internatsschulung des Roten Kreuzes im Winterhalbjahre 1937/38, zu der 28 BdM-Wädels einberufen sind. Am Samstag wird die Bereichsleiterin der Landesstelle 12, Färlin Wied, den Lehrgang beenden, dessen Teilnehmer am 30. März die Schulprüfung ablegen.

Das Wochenende im Zeichen der Frühlingsblume.

Schaffende sammeln fürs WSB.

Zur letzten Reichsstraßenlammlung des Winterhilfswerkes wird am Samstag und Sonntag aufgerufen. Jeht verlebende bunte Kunstbarablen und es, die die Rodaufschläge der Volksgenossen und Kollime und Mäntel der Reichsstraßenlammlung sammeln werden. Die Männer der Deutschen Arbeitsfront werden mit der Sammelhilfe an den Opferinn unterer Mitbürger appellieren. Ihr Ruf wird auch diesmal wieder nicht ohne Erlös verhallen. An der Sammlung sind beteiligt: die Ralster der DAF, die Warte der RSG, Kraft durch Freude, die Betriebsführer und Betreuungsleiter der Wiesbadener Betriebe, die Werdsharen und lottige DAF-Mitglieder.

Anlässlich der Straßenlammlung werden wie folgt Plakonserte durchgeführt:

Am Samstag, 26. März, von 16—17 Uhr:
Kaiser-Friedrich-Platz: Mufftorgs des 39. 57.
Adolf-Heiter-Platz: M3 des Gau-Marinebundes,
Kallenplatz: M3 des Gau XXV des Arbeitsdienstes,
Sedaniplatz: Kreiswerkschule-M3.
Am Sonntag, 27. März, von 11.30 bis 12.30 Uhr:
Adolf-Heiter-Platz: Mufftorgs der Luftwaffe (Blieger-
dorf Erbenheim),
Kaiser-Friedrich-Platz: M3 der GA, Standarte 80,
Krausplatz: M3 der 44. Standarte 79,
Kallenplatz: Gaumufftorg XXV des Arbeitsdienstes,
Sedaniplatz: Kreiswerkschule-M3.
Alle Sammler sind zum selbstlosen Einsatz bereit. Selbstverständliche Pflicht eines jeden Arbeitskameraden und Volksgenossen sollte es sein, nach seinem wirtschaftlichen Können den höchstmöglichen Betrag für das große nationalsozialistische Dillwerk zu geben.

Lagerausbau im weiblichen Arbeitsdienst.

Organisatorische Veränderungen im Bezirk XI.

Die Zahl der Wädels, die sich zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend melden, wird von Jahr zu Jahr größer. Nachdem der Bezirk XI Wiesbaden des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend 1936 und 1937 mehrere neue Lager errichten konnte, wird in diesem Jahr ein weiterer Ausbau vorgenommen. Der Ausbau, durch den der Einfluß von Wädels besonders im Gau Hellen-Kalauer in härterem Maße möglich ist, machte einige Veränderungen in der Einteilung des Bezirks notwendig. Die Neuorganisation ist für den 1. April vorgegeben.

Der Bezirk XI Hellen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, der den Arbeitsgau XXV Wiesbaden und den Arbeitsgau XXII Kallau umfaßt, war in den Jahren 1936/37 in zwei Gruppen gegliedert. Die Gruppe Wiesbaden entfiel dem Arbeitsgau XXV Wiesbaden und die Gruppe Kallau dem Arbeitsgau XXII in Kallau. In den vergangenen zwei Jahren wurden insgesamt 22 neue Lager errichtet, so daß der Bezirk XI jetzt 50 Lager zählt. Dieser Ausbau macht eine Neuorganisation des Bezirks notwendig. Am 1. April werden die neuen Gruppen in Darmstadt und Kallau eingezeichnet. Der Bezirk XI wird dadurch in vier Gruppen eingeteilt, und zwar in die Gruppen Wiesbaden, Darmstadt, Kallau und Kallau.

Die Gruppe Wiesbaden erhält im Launus ein neues Einflußgebiet. Ein Lager wird in der Linde mühle bei Kallau errichtet. In Strins-Tinitatis wird eine Unterkunft gebaut, die ganz auf die Belange des Arbeitsdienstes abgestellt ist und im Laufe des Jahres besetzt werden kann.

Neuantrieb der Theaterkolonne. Nachdem die Holschlüssen der Ladeneingänge aufgestellt worden sind, hat nunmehr die Theaterkolonne auf ihren ersten Antritt in grauer Farbe erhalten. Auch die große Kumb-Wür, die zeitweise wegen der Umbauarbeiten entfernt werden mußte, ist jetzt wieder auf ihrem alten Platz an der Front des früheren Verkehrsbiros nach dem Baumgarten zu angebracht worden. Sie hat jedoch noch eine Zwillingsschleife bekommen, die an der Kapffront der Kolonne, nach der Wilhelmstraße zu, Platz fand.

„Erstes „Niederchen“ im Freien. Das gerühmte „Niederchen“, für das in alter Zeit bedröge Tanten und auch Großtanten in den Stickeren auf den häuslichen Sofa-fallen Propaganda machten, ist nach heute beliebt, wenn auch bedröge Tanten noch längst aus der Mode gekommen sind. Die kleine „Niederchen“ nach dem Essen hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, obwohl man ihr nachsagt, daß sie bedröge Tanten zum Bettwerden beitragen. Da nun aber schon die Krollblüten zum Horizont hinausschimmern und die Vögel ihre ersten Liebesantriebe mit sich bringen, ist es auch zu einem Schläfchen im Freien. Jagenheine Pant lockt, man läßt sich gemütlich nieder, schaut den spielenden Kindern am Sandkasten zu, derweil die Sonne einem mit ihren Goldfingern gar wohl im Gesicht herumkriecht. Und dann, kaum merklich verringert sich der Straßenlärm. Auch das Bild der Kinder verflüchtigt, und mit einem Male ist man den Dingen des Augenblicks entzündet — für Minuten oder gar



Gott! Dison zinsial!

Ganz so schlimm ist's ja nun nicht! Aber Omato Blumenkraft ruft ein gesundes und harmonisches Wachstum aller Topp- und Gartensplanzen hervor. Mit Omato Blumenkraft gedeihen die Pflanzen besser, sie werden stücker, gesünder und blühfreudiger.

Packer 30 Omato Pfennig Blumenkraft

eine leichte Viertelstunde. Erst ein roter Autosuper reißt den Schläfer aus der Viertelstunde des Lebens. Nun sieht man plötzlich wieder die Krollblüten leuchten und hört die Raben und Wädels lärmen an der Sandgrube brüllen. Man streckt ordentlich die Glieder und vernimmt vom nahen Kirchturm die Glodensklage der Uhr. Die Zeit ins Büro! Man eilt von dannen, — im Wohlfühl eines ersten guten Schläfchens unter warmer Venzesonne.

„Diät für alle.“ Über dieses Thema sprach in der Vortragsreihe des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins, E. B. Dr. K. O. K. Diät ist im weiteren Sinne gefastet nicht lediglich Krankenpficht, sondern eine gesunde Maßnahme, die, und hierauf kommt es an, sich nach der jeweiligen Konstitution des Menschen richtet. Normen lassen sich also für die Ernährung nicht aufstellen. Im allgemeinen heißt aber fast, daß durchschnittlich viel fettige und zu wenig uderhaltige Nahrung genommen wird. Unsere ernährungswirtschaftliche Lage bedingt, daß wir uns auf die Erzeugnisse beschränken, welche unter Boden hervorbringt. Der Kerner streifte hierbei auch mehrmals den Gedanken, daß der Mensch und die Erzeugnisse des Bodens, von welchem er lebt, Einfluß auf seine rassistischen Veleigenschaften haben. Auf nähere Einzelheiten der interessanten Ausführungen einzugehen, erlaubt leider der bechränkte Raum nicht, doch sei darauf hingewiesen, daß es Dr. K. O. K. verstand, zuweisen an einen drastischen Beispiel humorvoll aufzuzeigen, was er meinte, als in langen wissenschaftlichen Erläuterungen, die ihm allerdings mehr lagen. So war, die Anecdote von dem sterbenden Schläfer, der an seinem Leibgericht, dem

Ein neuer Frühling

bringt neue

Nord-West-Schuhe!

Hauptpreislagen: 10⁹⁰

12⁵⁰

14⁵⁰

16⁵⁰

Die neuen Nord-West-Frühjahrschuhe sind eingetroffen — ein Modell schöner als das andere, eins eleganter als das andere, eins preiswerter als das andere. Wirklich, mit solchen Schuhen wird der Frühling noch einmal so schön.



SCHUHHAUS
Nord-West
• FINK & CO., KIRCHGASSE 52 •
WIESBADEN

